

Die Burg Gravensteen

Es war einmal...

Die Burg Gravensteen verdankt ihre Existenz den Grafen von Flandern. Ihre Geschichte beginnt wie ein Märchen bei Baudouin I. und seiner Liebe zu Judith, der Tochter des westfränkischen Königs Karl dem Kahlen, der hier um 860 herrscht. Obwohl die Liebe auf Gegenseitigkeit beruht, ist eine Heirat ausgeschlossen. Da Königstöchter eine wichtige Rolle in der fürstlichen Diplomatie spielen, dürfen sie keine Höflinge heiraten. Baudouin sieht deshalb keine andere Möglichkeit, als Judith zu entführen und mit ihr nach Rom zu fliehen, um dort den Papst um Hilfe zu bitten. Dieser kann Karl den Kahlen überzeugen. Das Paar erhält 863 endlich seinen Segen und darf heiraten. Baudouin lebt fortan weiter als Baudouin mit dem eisernen Arm, Gaugraf der Region um Brügge und Torhout, die unter dem Namen Flanderngau bekannt ist.

Die Wikinger

Nach dem Tod Baudouins I. im Jahr 879 tritt sein Sohn Baudouin II. die Nachfolge an. Fast unmittelbar danach fallen die Wikinger mit einer großen Truppenmacht ins heutige Flandern ein. Sie ziehen den ganzen Sommer lang plündernd durchs Land und lassen sich im November 879 in ihrem Winterlager in Ganda in der St. Bavo-Abtei nieder. Der König unternimmt nichts dagegen. Er hat zu viel mit dem Krieg gegen die Ostfranken zu tun. Die meisten anderen Gaugrafen fliehen, aber Baudouin gibt nicht auf. Sein Gau bleibt größtenteils von Angriffen verschont. Als die Dänen 892 das Gebiet der Franken wieder verlassen, ist er deshalb der Einzige, der die Macht übernehmen kann. Er eignet sich die königlichen Domänen und auch die landwirtschaftlichen Gebiete der Klöster an und erweitert sein Reich allmählich bis in den Norden des heutigen Frankreichs.

Befestigungen

Um das Gebiet zu schützen, errichten er – und nach seinem Tod im Jahr 918 sein Sohn Arnulf I. – an allen strategischen Punkten ihres Reichs Festungen. Arnulf I. baut seine Festung in Gent an die Stelle, wo die Leie in die Schelde mündet und heute die Burg Gravensteen steht. Es handelt sich dabei um ein rechteckiges hölzernes Bauwerk mit einem zweigeschossigen Hauptgebäude und einigen Nebengebäuden, sowie einer Scheune für Getreide. Schon bald wird dieser Ort ein neuer Anziehungspunkt für Kaufleute und Handwerker aus der Region. Gent wird die größte Stadt des brandneuen Flanderns.

Umbau

Im 11. Jahrhundert wird das hölzerne Gebäude durch eine luxuriöse Residenz aus kostbarem Doorniker Kalkstein ersetzt. Sie besteht aus drei übereinander liegenden Sälen, verbunden durch eine monumentale Treppe und ist mit nischenförmigen Kaminen und Latrinen ausgestattet. Die umliegenden Nebengebäude aus Holz dienen als Lagerhäuser. Das Gebäude ist nicht nur die Residenz des Grafen, wenn er sich in der Stadt aufhält, sondern auch das Zentrum eines prestigeträchtigen landwirtschaftlichen Betriebs, in dem die Erträge der (gräflichen)

Ländereien in der umliegenden Region zentralisiert und von Handwerkern verschiedener Zünfte verarbeitet werden.

Die Burg Gravensteen wird eine Motte

Im folgenden Jahrhundert wird die Burg Gravensteen weiter zu einer Festung ausgebaut. Aus dem Schloss wird eine sogenannte Motte. Das Gebäude wird zu diesem Zweck mit einem 3 m hohen Erdwall umgeben. Das ehemalige Erdgeschoss dient danach als Keller und die Räume, die früher im ersten Stock lagen, bilden jetzt das Erdgeschoss. Er wird auch eine steinerne Umwallung errichtet. Ein Torgebäude trennt fortan die Hoch- oder Kernburg von der Vorburg, die heute den Namen St. Veerleplein trägt.

Dietrich von Elsass

Bis Ende des 11. Jahrhunderts gelingt es der ständig stärker werdenden gräflichen Herrschaft, den Frieden in der Grafschaft zu wahren. Als jedoch der flämische Graf Karl der Gute 1127 ermordet wird, haben die guten Zeiten ein Ende. Da es keine direkten Erben gibt, schlägt der französische König einen Kandidaten vor, der die Nachfolge antreten soll. Er wird jedoch von den Städten abgelehnt, da er zu viel gegen ihre Interessen handelt. Sie bevorzugen einen anderen Anwärter, den Lothringer Dietrich von Elsass, der auch die Unterstützung des englischen Königs Heinrich I. genießt. Aufgrund einer für die Städte glücklichen Wendung des Schicksals, d. h. des Todes des Gegenkandidaten, erhält Dietrich schließlich den Thron des Grafen. Unter seiner Herrschaft und später der seines Sohnes Philipp entwickeln sich die flämischen Städte - und dabei vor allem Gent und Brügge - zu wichtigen Faktoren in der politischen Landschaft der Grafschaft Flandern.

Das politische Gen der Familie von Elsass

Sowohl Vater Dietrich, als auch sein Sohn Philipp verfügen über ein ausgeprägtes politisches Gespür. England und Frankreich benötigen sie dringend als Verbündete und die flämischen Städte - mit Gent an erster Stelle - gehören zu den größten Europas. Es gelingt der Familie außerdem, durch eine ausgeklügelte Heiratspolitik die Kontrolle über das Erbe der Adelsgeschlechter Vermandois und Boulogne zu gewinnen.

Kreuzzüge

Für die Selbstachtung eines jeden Edelmannes gehört es sich, an einem Kreuzzug teilzunehmen. Die Kreuzritter gewinnen dadurch nicht nur an Ansehen, die Kirche vergibt ihnen dann auch alle Sünden. Sowohl Dietrich, als auch sein Sohn Philipp unternehmen mehrere Expeditionen nach Palästina und Syrien. Dietrich zieht viermal und Philipp zweimal ins Heilige Land.

Obwohl sein Großvater mütterlicherseits König von Jerusalem ist, spielen weder Philipp, der 1169 die Nachfolge Dietrichs als Graf von Flandern antritt, noch sein Vater eine bedeutende Rolle im Heiligen Land. Philipp legt sein Gelübde als Kreuzritter 1175 eher zögerlich ab, begibt sich aber 1177 dann doch auf die beschwerliche und teure Reise ins Heilige Land. Er macht sich als Pilger auf den Weg und will auf keinen Fall irgendwelche

Aufgaben im Heiligen Land übernehmen, die ihn daran hindern könnten, so schnell wie möglich wieder nach Flandern zurückzukehren.

Inzwischen in Gent

Dank der Wollindustrie entwickelt sich Gent im 11. und 12. Jahrhundert zu einer reichen Stadt. Die wohlhabenden Woll- und Tuchhändler wollen ihren Reichtum in Macht und Pracht umsetzen und lassen deshalb in einer Zeit, in der man noch in Holzhäusern wohnt, luxuriöse Häuser aus Doorniker Kalkstein errichten. Auf diese Weise können sie deutlich zum Ausdruck bringen, wie wichtig sie sind.

Da Philipp genau weiß, dass er den wirtschaftlichen Reichtum seines Reichs diesen Kaufleuten zu verdanken hat, tut er alles, um die Handelsinteressen der flämischen Städte zu verteidigen und zu fördern, versucht aber gleichzeitig, die Oberhand zu behalten. Deshalb erteilt er als Antwort auf ihre „Steine“ gleich nach der Rückkehr von seinem ersten Kreuzzug den Auftrag, die gräfliche Burg zu einem imposanten Schloss aus Stein umzubauen, um dadurch – einer zeitgenössischen Chronik zufolge – „den Hochmut der Genter zu zügeln“.

Umbauarbeiten

Philipp lässt somit die Motte erhöhen und verbreitern. Das zentrale Gebäude wird zu einem riesigen, gut 30 Meter hohen Donjon (Hauptturm), der auch innen ausgebaut wird. Die Hochburg wird mit einer Mauer mit 24 kleinen Erkertürmchen und einem vorspringenden Torgebäude umgeben, an dem bis heute die folgende Inschrift zu lesen ist: *„Im Jahr der Menschwerdung 1180 hat Philipp, Graf von Flandern und von Vermandois, Sohn des Grafen Dietrich und der Sibylla, dieses Schloss bauen lassen“*. Um eine farbenfrohere Architektur mit einer reicheren Ausstrahlung zu erhalten, werden beim Bau verschiedene Steinsorten verwendet. Ansonsten halten sich die Verzierungen in Grenzen. Der Aufbau der Burg erinnert an die bekannte Crac des Chevaliers, die berühmte Burg in Nordsyrien, die untrennbar mit den Kreuzzügen verbunden ist. Vielleicht hat sich Philipp beim Bau davon inspirieren lassen.

Philipp und der Gral

Philipp von Elsass ist der erste Graf, der in gewisser Weise eine aktive Kulturpolitik führt und die Künste anregt. Die Leidenschaft für Reliquien erbt er von seinem Vater Dietrich, der das Heilige Blut nach Brügge gebracht haben soll. Außerdem teilt er mit seiner ersten Frau Elisabeth von Vermandois ein starkes Interesse an höfischen Ritterromanen, die im 12. Jahrhundert am Hof von Philipps Vetter Heinrich II. Plantagenet und dessen Frau Eleonora von Aquitanien begeistert aufgenommen und gefördert werden. Chrétien de Troyes - der einflussreichste Vertreter des mittelalterlichen „Höfischen Romans“ - verweilt sogar eine Zeit lang am flämischen Hof. Philipp erteilt ihm den Auftrag, „Le Conte du Graal“ - einen Roman über König Arthur und seine Ritter - zu schreiben. Obwohl Chrétien stirbt, bevor das Buch fertig ist, wird es für mittelalterliche Verhältnisse ein Bestseller, der auch heute noch die Fantasie anregt.

Die Kreuzzüge machen der Herrschaft Philipps ein Ende

1189 zieht Philipp zusammen mit den Königen von Frankreich und England – Philipp II. August und Richard Löwenherz wieder ins Heilige Land, genauer gesagt nach Acco in Palästina, und stirbt dort an einer ansteckenden Krankheit. Da Philipp keine Kinder hat, übernimmt seine Schwester Margarete von Elsass mit ihrem Mann, der sich fortan Baudouin VIII. von Flandern nennen lässt, die Grafschaft. Als Margarete drei Jahre später stirbt, überlässt ihr Mann die Grafschaft Flandern ihrem gemeinsamen Sohn Baudouin IX.

Die Burg Gravensteen als Residenz

Die Burg Gravensteen wird nie ganzzeitiglich als Residenz genutzt. Bereits zu Zeiten Philipps von Elsass dient die Burg als Regierungszentrum. Sie beherbergt die Verwaltung der Grafschaft und es wird dort Recht gesprochen. Der gräfliche Hof wohnt nur in der Burg, wenn er in Gent weilt. Der Graf hält sich nicht gern in der Stadt auf. Die Genter sind viel zu rebellisch. Auch bei den anderen Grafen ist die Burg Gravensteen nicht besonders beliebt. Im 13. Jahrhundert wohnen die Grafen deshalb nach dem Hoftag lieber im St. Peterskloster, im St. Bavokloster oder im Bijloekloster. Robrecht von Bethune, der zwischen 1305 und 1322 Graf von Flandern ist, zieht sogar eine Herberge am nahegelegenen Sint-Veerleplein der Burg Gravensteen vor. Wahrscheinlich ist es dort gemütlicher als in der gräflichen Burg, in der es sogar am Kamin immer sehr kühl sein soll.

Hier wird Recht gesprochen

1340 verlegt Graf Ludwig von Male die Residenz des Hofes definitiv in den Hof ten Walle im Prinsenhof. Die gräfliche Audienz, der Vorläufer des Rats von Flandern, tagt jedoch weiterhin in regelmäßigen Abständen in der Burg Gravensteen. 1353 wird dann auch die gräfliche Münzwerkstatt dort untergebracht. Als der Rat von Flandern, das höchste Gericht der Grafschaft, das u. a. für schwere Straftaten und Majestätsbeleidigung zuständig ist und als Berufungsgericht für die Urteile niedrigerer Instanzen dient, sich 1407 in Gravensteen niederlässt, wird die Burg zum Epizentrum der Rechtsprechung in Flandern. Ab Ende des 17. Jahrhunderts arbeiten sogar vier Gerichte im Schloss. Der Rat von Flandern ist jedoch bei weitem das wichtigste.

Die Burg Gravensteen als Gerichtshof

Ab Mitte des 16. Jahrhunderts hat auch das Amtsgericht der „Kasselrij van de Oudburg“ seinen Sitz in der Burg Gravensteen. Das Gericht fällt vor allem Urteile in sogenannten „niedrigeren Angelegenheiten“ wie bei zivilrechtlichen Ansprüchen oder Bußgeldern beispielsweise für illegale Abholzung oder Diebstahl. Und dann ist da noch das Gericht von „Indaginge“, ein Einpersonengericht, das die bürgerlichen Angelegenheiten mit den Einwohnern Gents regelt. Ab 1694 übernimmt der Rat von Flandern dann noch das Gericht der Admiralität und ist somit auch für maritime Angelegenheiten zuständig.

Die vielen Gerichte in der Burg erfordern natürlich eine tiefgreifende Reorganisation. Räume, die früher dem Grafen und seiner Hofhaltung zur Verfügung standen, werden jetzt zu Gerichtssälen und Registrierungsstellen umgebaut.

Das Theater der Grausamkeit

Die Gefängnisstrafe als solche gibt es bis Ende des 18. Jahrhunderts nicht. Man braucht aber ein Gefängnis für diejenigen, die einer Straftat verdächtigt werden und in Untersuchungshaft sitzen oder verhört werden müssen. Auch in Erwartung ihres Prozesses werden Menschen inhaftiert. Die Burg Gravensteen dient somit nicht nur als Gericht, sondern auch als Gefängnis.

Die in der Burg untergebrachten, halbunterirdischen Zellen sind feucht und zugig und im Winter sehr kalt. Vor allem die unterirdischen Kerker sind gefürchtet und natürlich auch die Folter. Nachdem die gerichtliche Anwendung der Folter im Frühen Mittelalter allmählich eingestellt wurde, führt man sie in Zeiten des Rats von Flandern wieder ein. Ab dem 15. Jahrhundert ist das Foltern bzw. das „scharfe Verhör“ unter Anwendung von Geißeln und dem Strecken der Glieder wieder allgemein üblich.

Die Burg Gravensteen steht zum Verkauf

1778 ist die Burg Gravensteen für den großen Aufgabenbereich des Rats von Flandern zu klein geworden. Das Gericht zieht in das ehemalige Jesuitenkloster in der Volderstraat um, das seit der Auflösung des Jesuitenordens im Jahr 1773 leer steht. Das Amtsgericht der „Kasselrij van de Oudburg“ behält jedoch seinen Sitz in der Burg Gravensteen, bis es unter der Herrschaft der französischen Revolutionäre im Jahr 1795 abgeschafft wird.

Um zuerst die österreichische und später dann auch noch die französische Staatskasse zu füllen, kommt die Burg Gravensteen innerhalb von rund 20 Jahren zweimal unter den Hammer. Bei der ersten Versteigerung gelangen die ehemaligen Säle des Rats von Flandern, die Räume der Registrierungsstelle und das Gefängnis in die Hände des Architekten Jean-Denis Brismaille. Den zweiten Teil erwirbt später Ferdinand Jan Heyndrickx, ein Industrieller und Schwager von Lieven Bauwens.

Die Fabrik Gravensteen

Jean-Denis Brismaille lässt neben dem Eingangstor der Burg Gravensteen ein Direktorenhaus errichten und zieht selbst dort ein. Die Gebäude baut er zu einem Industriekomplex um, in dem sich Baumwollspinnereien und eine Metallkonstruktionswerkstatt niederlassen. Auf dem freien Gelände der Burg lässt er 50 kleine Arbeiterhäuschen bauen. Auch Heyndrickx bringt in seinem Teil der Burg eine Baumwollspinnerei unter.

Cité Hulin

Mitte des 19. Jahrhunderts ist die gräfliche Residenz nicht mehr wiederzuerkennen. Die alte mittelalterliche Burg unterscheidet sich hinsichtlich ihres Aussehens kaum von anderen typischen Genter Arbeitervierteln. Nur das alte Eingangstor erinnert noch an die mittelalterliche Vergangenheit. Die Burg Gravensteen ist in dieser Zeit

unter dem Namen Cité Hulin bekannt, den sie dem Schwiegersohn von Jean-Denis Brismaille zu verdanken hat, der in dieser Zeit die meisten Häuser in Gravensteen besitzt.

Wird die mittelalterliche Burg ein Wohnviertel?

Da die veralteten Gebäude nicht mehr den strengen Sicherheitsvorschriften entsprechen, werden die Unternehmen Ende des 19. Jahrhunderts an den Stadtrand verlegt.

Für die Genter Bevölkerung ist die Burg Gravensteen in dieser Zeit ein Symbol des Machtmissbrauchs, feudaler Unterdrückung, grausamer Foltermethoden und der Inquisition. Die verfallenen Gebäude sollen abgerissen und als Baugrundstück verkauft werden. Der Stadtentwicklungsplan sieht den Abriss des Schlosses, das Abtragen des Mottenhügels und die Anlegung von zwei Straßen quer durch das Gelände vor. Glücklicherweise hat niemand Interesse an diesem Projekt.

Die Restaurierung der Burg Gravensteen

Daraufhin kauft die Genter Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit dem belgischen Staat nach und nach das Gelände aus dem Privatbesitz zurück. 1888 beginnen die Abrissarbeiten. Fast alles, das nicht aus Doorniker Kalkstein errichtet wurde, fällt der Abrissbirne zum Opfer. Dadurch kommen die imposanten Überreste des mittelalterlichen Schlosses wieder zum Vorschein.

1893 beginnt die eigentliche Restaurierung, bei der sich der Architekt Jozef De Waele für eine romantische Interpretation des Schlosses von Philipp von Elsass entscheidet.

Touristische Sehenswürdigkeit

1907 werden die restaurierten Teile der Burg Gravensteen für Besucher eröffnet. Bei der Weltausstellung im Jahr 1913 wird die Burg Gravensteen zur größten touristischen Sehenswürdigkeit der Stadt und ist es bis heute.